

Er schob sein Röllchen zurück, nahm einen Schluck Helles. Dann trat er vor und sprach:

„Meine Damen und Herrn! Ich heisse Sie herzlich willkommen und danke Ihnen für Ihren zahlreichen und glänzenden Besuch. Ich gebe mir die Ehre, Ihnen mitzuteilen“ — lautlose Stille —, „dass es mir gelungen ist, Ihnen heute abend ein ganz besonders interessantes Programm zu bieten. Herr Generalmusikdirektor Fournier mit seiner fünfzig Mann starken Eisenbahnerkapelle hat Ihnen bereits eine Probe seiner bewährten Kunst vorgelegt. Er wird bei uns bleiben nicht nur bis elf, wie es sonst üblich ist, sondern bis drei Uhr. Denn: es wird getanzt.

„Sie sagen vielleicht: wie kann man hier tanzen, unter den Heckenrosen? Aber das ist gerade die Kunst. Wir werden den Frühling in Herbst verwandeln durch Aufgebot unserer dienstbaren Geister vom ‚Krokodil‘ und Umgebung. Durch eine geheimnisvolle Mechanik hat unser Gastgeber, Herr Hotelier Schnabel, es möglich gemacht, im Handumdrehen die hängenden Gärten der Semiramis in ein Palais Mascotte, ein Moulin Rouge, in ein Tivoli zu verwandeln.“

Flametti lächelte. Der ‚Totenkopf‘ warf ihm mit offenem Mund befremdete Blicke zu.

„Meine Damen und Herrn!“ fuhr Flametti fort, „Das ist ja ein Schmus, was ich Ihnen da sage. Das merkt ja der Dümme. Das ist ja Stuss. Aber Sie sehen heute zum erstenmal hier das berühmte Jodlerterzett Häsli aus Bern, dessen Scherzos und herzerquickende Jodlerlieder —“ — Flametti sah sich nach Frau Häsli um — „Ihnen einen Begriff geben werden, mit was für angenehmen, soliden und renommierten Künst-